

Neubearbeitung der dadanischen Inschrift Abū l-Ḥasan 197

New Treatment of the Dadanitic Inscription Abū l-Ḥasan 197

María del Carmen Hidalgo-Chacón Díez – Universität Marburg (Germany)
Pfalzburger Stra. 8, 10719 Berlin, Germany

[Diese dadanische Inschrift wurde auf dem Gipfel des Berge Ġabal 'Umm Daraġ, in der großen und fruchtbaren Oase von Dadan (die biblische Dedān), modern al-'Ulā, in nordwestliche von Saudi Arabien gefunden. Diese ist eine der längsten und deutlichsten Inschriften von dem dadanischen Korpus. Die Inschrift zeigt eine Opferung für den Gott Ḥrg und eine Zeremonie für den Gott to *dĠbt*, der den höchsten Platz im dadanischen Pantheon einnimmt. Dieser Artikel bietet eine neue Lesung und Analyse dieser Inschrift, in dem Konzepte wie z. B. die Interpretation des Wortes *zll* und *t'n* erklärt werden.]

Schlüsselwörter: Frühnordarabische Dialekte, dadanische Inschriften, semitische Sprache.

[This Dadanitic inscription was found on the summit of the mountain Ġabal 'Umm Daraġ, at al-'Ulā, a large oasis in the northwest of Saudi Arabia. It is one of the longest and clearest inscriptions from the Dadanitic corpus. The inscription records a sacrifice to the god Ḥrg and a ceremony to *dĠbt*, the chief Dadanitic god. The article suggests a new reading and analysis in order to clarify concepts such as the interpretation of the words *zll* and *t'n*.]

Key words: Ancient North Arabian, Dadanitic Inscriptions, Semitic Languages.

Diese dadanische (gewöhnlich liḥyanische)¹ Inschrift wurde zum ersten Mal von Abū l-Ḥasan in dessen Doktorarbeit *Nuqūṣ liḥyānīya min minṭaqat al-'Ulā. (Dirāsa taḥlīlīya muqārana)*. ar-Riyāḍ. Wizārat al-ma'ārif, wakālat al-wizāra li-l-'āṭār wa-l-matāḥif (2002: 29ff.) veröffentlicht. Eine Bearbeitung der Inschrift findet sich bei Farès-Drappeau in dem Buch *Dédan et Liḥyān. Histoire des Arabes aux confins des pouvoirs perse et hellénistique (IVe - IIe s. avant l'ère chrétienne)*. Travaux de la maison de l'orient et de la méditerranée 42. Lyon: Maison de l'Orient et de la Méditerranée (2005: 226f. Die Lesung der Inschrift ist unter dem Siglum D 160 verzeichnet). Der Grund ihrer Wiederbearbeitung

1. Der Begriff „Dadanisch“ (Dadanitic) wurde zum ersten Mal von M.C.A. Macdonalds (2000) benutzt. Er kam nach der Untersuchung der Inschriften zu dem Schluss: „the distinction between the 'Dedanite' and 'Liḥyānite' scripts is artificial and that they represent the same script at different stages of development (...). It would seem to be more sensible to name the script (at all stages of its development) after the oasis in which it developed, rather than after a specific kingdom. I would therefore suggest that, from now on, the labels 'Liḥyānite' and 'Dedanite' be abandoned and the script and language throughout their history be referred to as 'Dadanitic'“ (S. 33).

liegt darin, anhand der verbesserten Lesung von einigen Stellen in der Inschrift, eine neue Interpretation anbieten zu können.

Die Inschrift stammt aus Ġabal 'Umm Daraġ, in der Oase von al-'Ulā, im Nordwesten des Saudi-Arabiens. Es handelt sich hierbei um eine mit einem Rahmen versehene Inschrift aus insgesamt neun Zeilen, wobei die Schrift der neunten Zeile im Gegensatz zu den übrigen nicht im Relief steht sondern am Rahmen vertieft eingearbeitet ist. Die Inschrift ist links oben unvollständig, so dass die Lesung des Endes der ersten sechs Zeilen unbekannt bleiben muss. Rechts unten ist die Inschrift in zwei zueinander gehörende Fragmente getrennt. Die Schrift der Inschrift ist an dieser Stelle wiederum sehr klar. Die Buchstaben sind regelmäßig und ordentlich vertieft. Die Wörter wurden durch Worttrenner voneinander differenziert. Auffällig ist dabei das Vorkommen der Buchstaben *z* (Zeile 6) und *t* (Zeile 8), die in zwei deutlich unterschiedlichen Zeichen erscheinen. Die Maße der Inschrift sowie die der Buchstaben wurden von Abū l-Ḥasan (2002) in seinem Buch nicht angegeben. Sie sind mir deswegen auch nicht bekannt. In der Transliteration gelten folgende Regeln: Ein ungenaues, bzw. schwer leserliches Zeichen wird in runde Klammern (x) angesetzt. Ein unbestimmter epigraphischer Raum (Anzahl der verlorenen, nicht rekonstruierbaren Zeichen ist unklar) wird anhand von drei Punkten in eckigen Klammern [...] indiziert. Wenn ein verlorenes Zeichen mit großer Wahrscheinlichkeit zu ergänzen ist, so wird es in Klammern nachgewiesen.

Transliteration:

- 1- zd'l wbnwd w'l(h)[...]
- 2- 'dḥ(š)br w'mhm tbrh b(n)[t...]
- 3- (š)ms wnḥ' w'ws wzd(l)[h...s]
- 4- 'd'l whn'h'zy bnw zd[...]
- 5- nwd ḥggw hnq whḡnyw bbthm (h)[...]
- 6- tn lḥrg w'zlw bhmšd zll (h)[...]
- 7- lḡgbt frdyhm w'hrthm ws'dhm
- 8- snt 'šr wltt (IIIo) ymn ḥlf t'n d

Am Rahmen:

- 9- [...]l' (') (t)lmy bn (l)ḡn mlk lḥyn

Übersetzung:

- 1- Zd'l und Bnwd und 'lh[...]
- 2- von dem Stamm dḤṣbr und seiner Mutter Tbrh, Tochter [...]
- 3- šms und Nḥ' und 'ws und Zdl[h...s]
- 4- 'd'l und Hn'h'zy, die Söhne von Zd[...]
- 5- nwd haben das (religiöse) Fest gefeiert, (das Opfer (?)) der Kamele und ihrer Habe an Vieh in ihrem Tempel h[...]
- 6- tn für Ḥrg, und haben die zll-Zeremonie im Mšd (der Gipfel des Berges) durchgeführt
- 7- für ḡgbt, und so möge er Wohlgefallen haben an ihnen und ihrer Nachkommenschaft und ihnen Gunst erwiesen
- 8- im Jahr 13 und zwei Tage nach der Abreise. Symbol

Am Rahmen:

- 9- [...] Tlmy Sohn Lḡn, der König von Lḥyn

Kommentar:

1. Zeile

zd'l ist ein Personenname, der bereits in den dadanischen Inschriften Abū l-Ḥasan 122/2 und JSLiḥ 364/1 (unter der Form *zyd'l*) bezeugt ist. Er besteht aus zwei Elementen: *zd* und *'l*. Das erste geht auf die Wurzel *zyd*, arabisch *zāda* „wachsen, hinzufügen, vermehren“, *zayyadan* „vermehren, wachsen machen“ zurück. Bei dem zweiten Element handelt es sich um das gut bezeugte theophore Element *'l*. Der Name kann als Nominalsatz *Zayd/Zēd-'il* „Vermehrung des 'Il bzw. Gottes“ gedeutet werden. Er lässt sich noch im Altsabäischen (Tairan 1992: 127f), im Minäischen (al-Said 1995: 115) und im Qatabānischen (Hayajneh 1998: 158) unter der Form *zyd'l* nachweisen. In der arabischen Überlieferung ist der Name *Zaidll* (Caskel 1966: 604) ebenfalls bezeugt. **w-bnwd**. Bei dem Namen *bnwd* handelt es sich des Weiteren um eine Zusammensetzung aus dem Element *bn*, das sowohl als nominales Element „Sohn“ als auch als verbales Element */*bny/* „bauen (bzw. schaffen)“ (Lane 1968: 260; Beeston *et al.* 1982: 29f) interpretiert werden kann. Zum anderen besteht es aus dem minäischen nationalen Gottesnamen *Wadd*, so dass der Name entweder als „Sohn des Wadd“ oder „Wadd hat gebaut bzw. geschaffen“ übersetzt werden dürfte. Der Name ist bereits in den dadanischen Inschriften aus Ḡabal 'Ikma (Abū l-Ḥasan 1/1 = D 134; Abū l-Ḥasan 11/1 = D 144) und aus Ḡabal 'Umm Daraḡ (Abū l-Ḥasan 234/2; Abū l-Ḥasan 236/2; Abū l-Ḥasan 254) belegt und ist auch im Minäischen (al-Said 1995: 73f) vorzufinden. **w-'lh[...]**. Abū l-Ḥasan liest *'bh* („sein/ihr Vater“). Vermutlich stützt er seine Lesung auf das in der zweiten Zeile vorkommenden Wort *'mhm* („ihre Mutter“). Das *l* unterscheidet sich erheblich von dem *b*, das in allen Belegen der Inschrift eher quadratisch erscheint. Es ist jedoch im Dadanischen durchaus bekannt, dass der identische Buchstabe in derselben Inschrift mit unterschiedlichen Zeichenvarianten auftauchen kann.² Es ergibt sich hier für das Zeilenende eine Lücke von etwa sieben bis acht Zeichen, so dass keine richtige Lesung anzugeben ist. Es ist allerdings anzunehmen, dass es sich bei dem Wort *'lh* um einen zusammengesetzten Personennamen handelt, dessen erster Teil das theophore Element *'lh*, *'Ilāh*, ist. Namen, die mit dem theophoren Element *'lh* gebildet werden, sind recht oft im Dadanischen belegt: *'lh'b* (JSLiḥ 109) und *'lhy'* (JSLiḥ 7/1 = CLL 39), aber auch *tmlh* (JSLiḥ 91; JSLiḥ 140; JSLiḥ 146; JSLiḥ 365/1 = CLL 109; Nasif 1988: 99, Tafel CLVIII, Zeile 1 = Scagliarini, *PSAS* 29 (1999) 144f = D 93; Abū l-Ḥasan 200/1), *tnylh* (Abū l-Ḥasan 127), *grmlh* (JSLiḥ 361 = CLL 108), *zdlh* (JSLiḥ 41/1 = CLL 71 = D 4; JSLiḥ 247/1-2 = CLL 105 = D 72; JSLiḥ 340; Abū l-Ḥasan 8; Abū l-Ḥasan 93; Abū l-Ḥasan 111/1; Abū l-Ḥasan 129/6; Abū l-Ḥasan 148/3; Abū l-Ḥasan 174/1 = al-'Uḡayb 114; Abū l-Ḥasan 201/1-2; Abū l-Ḥasan 204/1; Abū l-Ḥasan 300/4; Stiehl A 21/1 = al-'Uḡayb 27 = D 114; al-'Uḡayb 37/2; al-'Uḡayb 78; al-'Uḡayb 105; as-Sa'id 1420:1/1 = D 159; HE 4), *zyd'lh* (JSLiḥ 220), *shm'lh* (JSLiḥ 70/5-6 = Mü 52 = CLL 86 = D 51), *mr'lh* (Mü 72; JSLiḥ 75/1 = CLL 72 = D 56; JSLiḥ 188/1 = CLL 93 = WR 10 = D 40; JSLiḥ 314/1 = WR 11; Abū l-Ḥasan 200/1 = D 163), *ns'lh* (JSLiḥ 42/1 = CLL 23 = D 5) und *whblh* (JSLiḥ 54/1 = Mü 4 = CLL 75 = D 13; JSLiḥ 56/1 = Mü 2 = CLL 64 = D 15; JSLiḥ 168; JSLiḥ 229 = Mü 61; JSLiḥ 352; Abū l-Ḥasan 96/1; Abū l-Ḥasan 121; al-'Uḡayb 105; as-Sa'id 1420:1/2).

2. Mr. Michael C. A. Macdonald (im Druck) hat sich mit den Inschriften von al-'Ulā beschäftigt. In seiner Studie bemerkt er, dass in mehreren dadanischen Inschriften für einige Buchstaben mehrere Zeichenvarianten (d. h. die Grundform und die abgewandelte Form) zusammen treffen: z. B. die Zeichenvariante für das *'* in der Inschrift Stiehl A2 = Abū l-Ḥasan 42 = al-'Uḡayb 21 = D 95. Die bisherige Unterscheidung zwischen Früh- und Spätliḥyanisch muss folglich nicht mehr berücksichtigt werden. Ich bedanke mich bei Professor S. Weninger, der mir den Artikel zur Verfügung gestellt hat und bei Mr. Michael C. A. Macdonald, der mir erlaubt hat, den Artikel zu zitieren.

2. Zeile

Die Zeile fängt mit dem Buchstaben ' an, der als Restteil eines Wortes der unvollständigen Zeile 1 zu betrachten ist. Eine Rekonstruktion des Wortes ist dennoch allein auf Basis dieses Buchstabens unmöglich. **dh(š)br**. Bei diesem Wort handelt es sich um einen Stammes- oder Sippenamen. Im Dadanischen ist als Beleg dazu der Personennamen *hšbr* (JSLiḥ 292) und im Sabäischen der Stammesname *q-hšbr* bezeugt (Ryckmans 1957: 560; Harding 1971: 222). **w-³mhm**. Das Wort *'mhm* besteht aus dem Semitischen bekannten Substantiv *'m* „Mutter“ und dem abhängigen Personalsuffix der 3. Person Plural *hm* „von ihnen“, d. h. des Personennamens der ersten Zeile: *zd'l*, *bnwd*, *'lh* [...] usw. Diese Form des abhängigen Personalsuffixes wird im Dadanischen nicht ausschließlich für die 3. Person Plural benutzt, sondern es kann gleichfalls die 3. Person Dual darstellen (Macdonald 2004: 507). Es ist weiterhin zu bemerken, dass in den dadanischen Inschriften nicht allzu häufig ist, dass eine Frau Vorfahren angibt. Mit Sicherheit erscheint es nur in den Inschriften al-*'Udayb* 1/1-2. In der Inschrift Abū l-Ḥasan 81/2 ist angesichts des nicht vorkommenden Fotos reine Spekulation. **tbrh**. Es handelt sich bei diesem Wort um einen weiblichen Personennamen, der aus dem Element *tbr*, arabisch *tabara* „he confined him; or restrained, withheld, hindered, or prevented him; he cursed him, he perished“ (Lane 1968: 330), altsüdarabisch *tbr* „destroy, damage; crush, put to rout enemy“ (Beeston *et al.* 1982: 149), nordwestsemitisch *šbr* „to break“ (Hoftijzer/Jongeling 1995: 1105f) und dem femininen Morphem *-h* <*-*t* gebildet wird. Solche Personennamen, die mit der Übergehung der femininen Endung *-t* in *-h* versehen sind, sind im Dadanischen bereits belegt worden (vergleichbar ist der dadanische Personennamen *šrdh*, siehe Sima 1999: 78). Der Name *tbr* und die von seiner Wurzel abgeleiteten Namen *tbrt*, *tbrm*, *tbrn*, *tbyr*, *twbr*? sind im Šafaitischen gut bezeugt (Harding 1971: 142f, 149). Es ist darüber hinaus das sabäische Epitheton *y'tbr* (Arbach 2002: 431) zu erwähnen. **bn[t...]**. Die Ergänzung richtet sich nach dem vorangehenden weiblichen Namen. Das Substantiv *bnt* „Tochter“ bezieht sich dabei auf den Namen *tbrh*, dessen Vatersname ist jedoch aufgrund der großen Lücke in der Zeile nicht erhalten ist. Abū l-Ḥasan (2002: 32f) schlägt die Anfangsbuchstaben des Vatersnamens als [*'bd*] vor. Er stützt sein Argument dabei auf das Vorkommen des Gottesnamens *šms* am Anfang der Zeile 3, berücksichtigend einen aus dem Element *'bd* und dem theophoren Element *šms*, bei dem es sich um den sowohl in Arabien (Ryckmans 1934: 33) wie in Mesopotamien (Edzard 1965: 126f) verehrten Gott *Šams*/š, „Sonne“ handelt, und somit den zusammengesetzten Personennamen *'bdšms* bildet. Im Dadanischen ist schon der Name *'bdšms* im Graffito Abū l-Ḥasan 159 belegt.³ Aus paläographischen Gründen ist der oben erwähnte Vorschlag allerdings nicht als plausibel anzusehen: In dem nicht lesbaren Rest der Zeile 2 gibt es im Vergleich zu den Zeilen 7 und 8 genug Raum für sieben oder acht Buchstaben bzw. Worttrenner, daher ist die hier vom Abū l-Ḥasan angeführte, deutlich kürzere Ergänzung *'bd* unmöglich.

3. Zeile

šms. Sei auf der zweiten Zeile verwiesen. **w-nh³**. Etymologisch lässt sich der Name *nh³* mit arabisch *naḥa'a* „sich einverstanden erklären, anerkennen“ verbinden. An dieser Stelle sei auf den minäischen Namen *nh³* (al-Said 1995: 168) verwiesen. Als Personennamen ist er außerdem im Tamudischen, *Nuḥa³* (Ryckmans 1934: 139) bezeugt. Als vergleichbarer Name ist dazu etwa der qatabānische Name *nhy³t* (Hayajneh 1998: 248), möglicherweise stammend von der Wurzel *nh³*. Zur Vokalisation des Namens im klassischen Arabisch als *an-Naḥa³* sei auf az-Zabīdī (*Tāğ*, s.v. *nh³*) verwiesen. **w-³ws**. Der Name *'ws* ist

3. Neben dem Namen *'bdšms* (Graffito Abū l-Ḥasan 159) sind im Dadanischen andere zusammengesetzte Namen mit *šms* bezeugt: *bššms* (JSLiḥ 301), *tmšms* (Abū l-Ḥasan 198/3 = D 161), *bšms* (Abū l-Ḥasan 259) und *mr'šms* (Abū l-Ḥasan 205/2). Außer der dadanischen Namensgebung werden mehrere Komposita mit diesem Gottesnamen gebildet: Als Vergleich dazu ist der palmyrenische Name *'m[šms]* (Stark 1971: 70), im Šafaitischen *šms'l* (Hazim 1986: 69f), der weibliche altsüdarabische Name *'mt/šmsm* (Sholan 1999: 98f) und im Minäischen *hṛms²ms¹*, *'mt/s²ms¹* und *s²ms¹'ly* (al-Said 1995: 87, 198, 199) zu nennen.

im Dadanischen belegt (JSLiḥ 58/1 in der Form 's; JSLiḥ 104; JSLiḥ 192/1). Er kann gemäß dem Arabischen als 'āsa „Ersatz geben, vergelten“, 'aws „Ersatz“ (Nöldeke 1952-4: 50), ugaritisch als ušn „present, gift“ (Del Olmo/Sanmartín 2003: 118) gedeutet werden. Er ist darüber hinaus ebenso in anderen Sprachen belegt, wie z. B. in Minäischen, 'ws' *tt*, (al-Said 1995: 67, mit Parallelen) oder Šafaitischen (Harding 1971: 84). Der Name 'ws fungiert ebenso im Dadanischen als Element der zweigliedrigen Namen: 's'l (Abū l-Ḥasan 174/2 = al-'Udayb 114), 'sdgbt (Abū l-Ḥasan 238/1), 'smnt (JSLiḥ 10; Abū l-Ḥasan 62/1), 'syh (JSLiḥ 107/2) und y'ws'l (JSLiḥ 105/1 = Ja 2284a). **w-zdl[...]**. Das Ende dieses Namens ist leider nicht erhalten. Es ist lediglich der Rest eines Buchstabens zu sehen, bei dem es sich höchstwahrscheinlich um das *l* handelt. Meines Erachtens ist die Ergänzung des Namens als *zd[lh]* anzunehmen. Bezüglich der Etymologie und dieses öfter im Dadanischen belegten Namens sei auf den Namen *zdlh* (Zeile 1) verwiesen.

4. Zeile

'd'l. Bei dem in Zeile 3 nicht zu lesenden letzten Zeichen handelt es sich wahrscheinlich um den Buchstaben *s*. Diese Stelle wäre demnach zu *[s] 'd'l* zu ergänzen. Im Dadanischen ist der Personennamen *s 'd'l* (Abū l-Ḥasan 1/3 = D 134; Abū l-Ḥasan 60/2 = al-'Udayb 55; Abū l-Ḥasan 204/1; Abū l-Ḥasan 278) bezeugt. Er kann als Verbalsatz „'Il bzw. Gott hat Gunst erwiesen“ oder Nominalsatz *Sa 'd- 'il* „Wohltätigkeit des 'Il bzw. Gottes“ (vgl. den Namen *s 'd'l* im Minäischen bei al-Said 1995: 118 und im Qatabānischen bei Hayajneh 1998: 160) gedeutet werden. Möglicherweise steht dieses Wort *s 'd* auch in Bezug zu dem Gott *Sa 'd*, (siehe Ryckmans 1951: 17), das auch im Palmyrianisch, *Ša 'd/Ša 'ad*, bekannt ist (Höfner 1965: 464f), dementsprechend könnte der Name als „Sa 'd ist Gott“ interpretiert werden. Analog dazu lässt sich der weibliche altsüdarabische Name *n 'ms 'd* (Sholan 1999: 137) vergleichen. **w-hn' h'zy**. Zusammengesetzter Personennamen, der aus dem Element *hn'*, dessen Bedeutung mit „être sain, agréable, plaire“ u. a. (Cohen 1970-1999: 428) angegeben wird,⁴ und aus dem theophoren Element *h'zy*, *ha- 'Uzzā*, gebildet ist. Der Name könnte entweder als Nominalsatz „ha- 'Uzzā ist wohlbehalten bzw. gesund“ oder als Status-constructus-Verbindung „Gabe des ha- 'Uzzā“ interpretiert werden. Andere im Dadanischen mit dem theophorischen Element 'zy versehene Komposita sind *'mt 'zh* (Stiehl A 8/2 = Abū l-Ḥasan 46 = al-'Udayb 19 = D 101), *'mthn 'zh* (Abū l-Ḥasan 222/3) und *zd 'zy* (Abū l-Ḥasan 96/1). **Bnw**. Es ist darin ein Substantiv in der 3. Person Plural „Söhne“ zu sehen. **zd[...]**. Unvollständiger Name. Es ist jedoch anzunehmen, dass es sich hier um einen zusammengesetzten Namen handelt. Als Vergleich dazu kann der Name *zd 'l* in der Zeile 1 und der vermutlich zweigegliederte Name *zdl[h]* in der Zeile 3 angeführt werden.

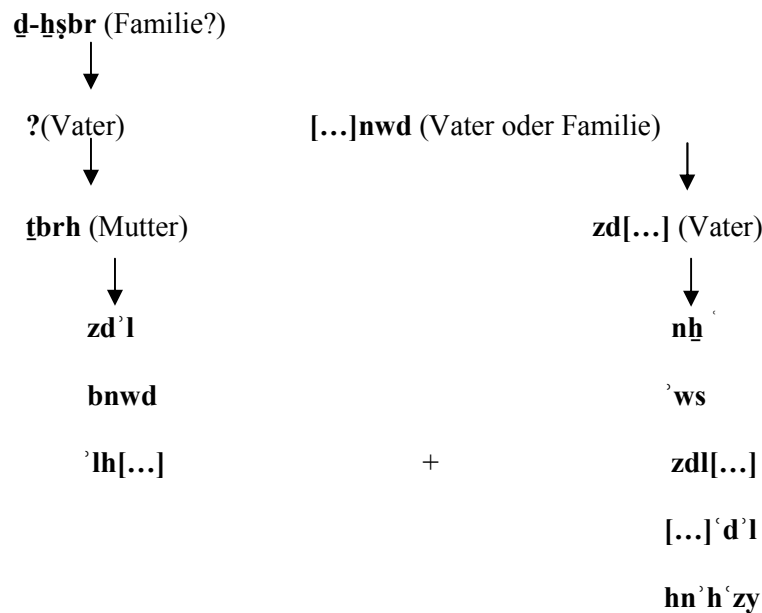
5. Zeile

nwd. Da am Ende der Zeile 4 kein Zeichen mehr zu lesen ist, kann man keine endgültige Interpretation des Wortes *nwd* angeben. Die von Abū l-Ḥasan vorgeschlagene Ergänzung des Namens zu *[b]nwd*, in analoger Bildung zu dem in Zeile 1 vorkommenden Personennamen *bndw*, ist nicht auszuschließen. Wenn man jedoch diesem Vorschlag folgt, so wäre *[b]nwd* der Vatersname⁵ von *zd[...]* in Zeile 4 oder der Familienname. Beide Möglichkeiten sind aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes des

4. Abū l-Ḥasan (2002: 34) hält die Deutung des Wortes *hn'* als „Diener“ für möglich, basierend auf dem Lexikon *Lisān al-'arab*. Hazim 1986: 128 lehnt diese Interpretation jedoch ab. In den Monographien, die sich mit šafaitischen, minäischen und qatabānischen Onomastika (Hazim 1986; al-Said 1995; Hayajneh 1998) sowie altsüdarabischen Frauennamen (Sholan 1999) beschäftigen, kommt diese Interpretation als „Diener“ nicht vor.

5. Das Vorkommen des Namens, Vatersnamens und Großvatersnamens ist schon im Dadanischen bekannt. Al Vergleich dazu dienen die Inschrift Abū l-Ḥasan 25 = al-'Udayb 40: ¹ *Qnlt*, der Sohn des 'bddd² und sein Sohn Msk hat/haben? ausgeräumt (Sima 1999: 16), d. h.: Msk (Name), Qnlt (Vatersname) und 'bddd (Großvatersname).

Steines reine Spekulation. In der folgenden Graphik wird die wahrscheinliche Reihe der bisher erschienenen Personennamen dargestellt:



Eine Reihe von mehreren, durch die Konjunktion *w-* verbundenen Personen, die zusammen eine Aktion vollgeführt haben, ist in der dadanischen Inschrift aus ad-Ḍibā'/Wādī Ramm (Farès-Drappeau 1995: 495f) belegt. **hggw**. Das Verb *hggw*, eine Maskulin-Form im Plural, ist auf die Wurzel *hgg*, arabisch *hağğā* „he repaired, betook himself to/or towards, he performed the pilgrimage to the House (of God, at Mekkeh), pleaded“ (Lane 1968: 513), sabäisch *hgg* „perfrom a pilgrimage“ (Beeston *et al.* 1982: 66), altaramäisch *hgy* „to go around (in a religious, ritual sense), to cross a boundary (as a pilgrim)“ (Hoftijzer/Jongeling 1995: 348), hebräisch *hgg* „wallfahren, ein (religiöses) Fest feiern, einen Reigen tanzen“ (Gesenius 1995: 323) und mittelhebräisch „Festopfer darbringen“ (Koehler/Baumgartner 2004: 278) zurückzuführen. Das fehlende Verb in anderen dadanischen Inschriften⁶ ermöglicht nicht, eine vergleichbare Interpretation zu anzubieten. Das Substantiv *hg* von der Wuzel *hgg* ist jedoch im Šafaitischen als „pilgrimage“ zu verstehen (Qumran 4, Knauf 1991[1992]: 96). Es ist daher anzunehmen, dass es sich bei dem Wort *hgg* um ein religiöses Ritual handelt, bei welchem sich wahrscheinlich alle Dadaniter nach der Wallfahrt (?) in dem Tempel versammelt und gefeiert haben. Bei diesem Fest könnten sie Tiere an ihren Gott geopfert haben. Von den nabatäischen Inschriften wissen wir, dass die Nabatäer ihre Tieropfer (Kamele) dem Gott dū-Šarā gebracht haben, weniger klar ist jedoch, ob es reale Kamele oder lediglich Modelle dieser Tiere aus Lehm waren (Healey 2001: 161).⁷ Farès-Drappeau (2005: 92)

6. Das Vorkommen des Verbs in der Inschrift Abū l-Ḥasan 129/2 = al-ʿUḡayb 63 ist fraglich (s. Kommentar bei Sima 1999: 21). Es ist besser den Beleg des Verbs in dem Graffito JSLiḥ 9 = CLL 59 als Namen zu interpretieren. Schließlich wird in der Inschrift JSLiḥ 6/4 = CLL 112 dieses Verb von Caskel (1954: 131) als *hgg* gelesen. Da allein die Kopie der Inschrift vorkommt, ist dieser Beleg mit Vorsicht zu betrachten.

7. Der selbe religiöse Brauch ist auch in Südarabien zu finden, so gibt Ryckmans (1951: 31f) an: „Les ex-voto et les proscynèmes étaient le plus souvent des statues représentant le dédicant ou les animaux recommandés à la faveur du dieu (...). Un dédicant offre à Ta'lab une statue d'argent (...). Nombreuses sont les figurines de chameaux (...): Outre les proscynèmes et les ex-

interpretiert das Verb *hgg* als „un acte de sacralisation de l’objet qu’on va offrir à *ḡ-Ḡbt*“. **h-nq**. Das Substantiv *nq* ist mit dem Artikel *h-*, der zu den frühnordarabischen Dialekten gehört, versehen. Bei *nq* handelt es sich um eine Plural-Feminin-Form, deren Vokalisation sich aus der arabischen Pluralform *nāq* bzw. *nūq* des weiblichen Substantivs *nāqa* „Kamele“ (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs* s.v. *nāq*) ergibt. Es ist ebenso mit sabäisch *nwq* „she-camel“ (Beeston *et al.* 1982: 101) zu vergleichen. **w-h-ḡnyw**. Hierbei stehen der Artikel *h-* und das Substantiv in der 3. Person Plural, *ḡnyw* von der Wurzel *ḡny*, was nach dem arabischen *ḡaniya* „nicht bedürfen“, *ḡanā* „Reichtum, Genüge, Zulänglichkeit“ (Lane 1968: 2301ff; Biberstein-Kazimirski 1960: 513), *al-ḡinā* „hundert von Vieh“ (Abū l-Ḥasan 2002: 35 basierend auf dem arabischen Lexikon *al-Lisān*) gedeutet werden könnte. **b-bthm**. Präposition *b-* „in, mit“ und das Substantiv *bt* „Haus, Tempel“, das mit dem Pronomen der 3. Person Plural suffigiert wurde. **h[...]**. Die verbleibenden Zeichen der Zeile sind aufgrund der abgebrochenen linken Seite des Steins nicht lesbar, wobei der einzige erhaltene Buchstabe *h-* keinen tatsächlichen Sinn ergibt. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Wort aber um einen Tempel- oder Ortsnamen.

6. Zeile

tn. Die Lücke der Zeile 5 lässt keine richtige Ergänzung für dieses Wort zu. **l-hrg**. Das Wort wird durch die Präposition *l-* „für, (Gott) gewidmet“ eingeleitet. *hrg* ist ein dadanischer Gott, der auch im Tamudischen verehrt wird (Höfner 1965: 446). Der Gottesname wurde auf verschiedene Weise vokalisiert, z. B. *harg* (Caskel 1954: 38) oder *hāriḡ* (van den Branden 1966: 99f). Laut Sima (1997-1998: 452) nach ist die Vokalisation dieses Gottesnamens jedoch unbekannt. Die folgenden dadanischen theophoren Namen sind aus dem Gott *hrg* zusammengesetzt: *hrgyt* (JSLiḥ 92), *zdhrg* (JSLiḥ 70/1 = Mü 52 = CLL 86 = D 51; JSLiḥ 384/2 = CLL 92 = D 158) und *bdhrg* (JSLiḥ 45/1 = Mü 9 = CLL 74 = D 7; JSLiḥ 272/4 = CLL 106; Abū l-Ḥasan 19/1 = al-‘Uḡayb 47 = D 148; Abū l-Ḥasan 20/1 = al-‘Uḡayb 46 = D 149; Abū l-Ḥasan 82/1 = al-‘Uḡayb 91; Abū l-Ḥasan 113/1-2). Es ist hierbei anzumerken, dass das Zeichen des Buchstabens *r* unterschiedlich von dem in der Zeile 7 ist. Es könnte eventuell als *ṣ* gelesen werden, was jedoch für die Deutung des Wortes in der Inschrift keinen Sinn machen würde. **ʔzlw**. Abū l-Ḥasans Lesung dieses Wortes als *ʔtlw* muss von meiner Seite her ganz klar abgelehnt werden. Der Buchstabe *t* kommt nur in der Zeile 8 mit Sicherheit vor. Die Unterschiede mit dem vermutlichen *t* der Zeile 6 wären derart groß, dass es undenkbar ist, dass es sich um zwei Varianten eines identischen Zeichens handeln soll. Folgerichtig muss das Wort lediglich als *ʔzlw* gelesen werden. Dies ist die einzige dadanische Inschrift, in der zwei verschiedene Zeichen für die bisher umstrittenen Buchstaben *z* bzw. *t* auftauchen. *ʔzlw* stellt ein Verb in der 3. Person Plural im Maskulin dar, das von der kausativen Form der Wurzel *zll* stammt, die in den häufig belegten und von Sima (1999) untersuchten dadanischen Inschriften von al-‘Uḡayb als „bedecken“ (S. 93), im Sinne von „den unterirdischen Wasserleitungskanal decken“,⁸ interpretiert wird. Scagliarini (2001-2002: 575f) widerspricht der Auffassung Simas und meint vielmehr: „At present the translation of the sentences given by A. Sima is the most convincing, but it is not the only

voto; on connaissait les offrandes expiatoires (...) les inscriptions minéennes d’El-‘Ela et de Medāin Saleḥ en font mention: on offrait ainsi au dieu une partie de ses biens“.

8. In der Arbeit von Abū l-Ḥasan (1997) wurden einige Inschriften des Corpus Sima bearbeitet. Er liest jedoch *ʔll* statt *zll*. Für Diskussion s. Sima (1999: 96). Robin (2003: 774f) gibt in seiner Rezension zu Sima an: „Cette interprétation, fondée sur un raisonnement philologique déjà développé par Walter W. Müller (voir pp. 49-55), n’est guère convaincante. La formule (ou des expressions de sens voisin) se répète plus de 150 fois à al-‘Uḡayb: il faudrait supposer un extraordinaire acharnement de la part des habitants de la Dédān antique à recouvrir des canalisations souterraines. Par ailleurs, il serait bien surprenant que ces inscriptions — supposées commémorer des aménagements hydrauliques, et donc établir des droits de propriété et d’usage — soient gravées non pas sur la canalisation, mais sur un rocher distant. Enfin, la mention répétée d’une divinité, *ḡ-Ḡbt*, suggère qu’il s’agit de rituels religieux plutôt que d’aménagements hydrauliques“.

one possible. Sima's Interpretation seems to be forcing the evidence (...). The verbs used with *ʔll* are compatible with a meaning likened to "The Feast of Booths". "The paronomastic *ʔl(l)* would be easily used for celebrating such a festival (...). "The root *ZLL* in Semitic languages is polysemantic and it seems impossible on the basis of purely philological reasons to draw a reliable conclusion about the real meaning (...)". Macdonald (2004: 512, 529) widerspricht ebenso der Meinung Simas und übersetzt das Wort *ʔll* als „he performed the *ʔll*-ceremony“. Diese Übersetzung stimmt mit dem Verb *hgg* (Zeile 5) überein, das einen religiösen Sinn hat. Der Fundort der Inschrift, Ġabal 'Umm Daraġ, ist jedoch vom al-'Udayb entfernt, wo die mit der Technik des unterirdischen Bewässerungskanals (Qanāt) befassten Inschriften aufgefunden wurden. Darüber hinaus wurde die Inschrift auf dem Gipfel des Berges (ġabal) zwischen den Ruinen des Haupttempels (Abū l-Ḥasan 2002: 29) entdeckt. Ausgehend von den topographischen Gegebenheiten (siehe Foto bei Abū l-Ḥasan 2002: 26, 370; <http://earth.google.de> s.v. al-Ula (zuletzt besucht: 18.11.2008)) ist dieser Berg (Ġabal 'Umm Daraġ) ein ungeeigneter, geradezu unmöglicher Ort, für das Qanāt-System.⁹ Entweder ist der Fundort dieser Inschrift ein anderer, vielleicht weiter nördlich, und sie ist *a posteriori* nach Ġabal 'Umm Daraġ mitgebracht worden, was nach dem Inhalt der Inschrift für unwahrscheinlich gehalten werden muss, oder die Übersetzung Simas von *ʔll* in dieser Inschrift muss als nicht plausibel betrachtet werden. **b-hmṣd**. Präposition *b-* „in“. Bei *hmṣd* handelt es sich um den Ort, an dem die Handlung (s.o.) durchgeführt wurde. Es ist aus dem Artikel *h-* und dem Wort *mṣd* gebildet. Dieses Wort kann nach dem arabischen *maṣd*, *maṣad*, *maṣād* „upper part, or top, of a mountain; a place of refuge“ (Lane 1968: 2719), *maṣād* als *ein Berg* (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. *mṣd*) gedeutet werden. Abū l-Ḥasan (2002: 36f) ist der Auffassung, dass es sich bei *mṣd* um einen hohen roten Hügel handelt, was in Beziehung zu der roten Farbe des Gipfels des Ġabal 'Umm Daraġ steht. **ʔll**. Bei diesem Wort sei auf das Wort *ʔlw* verwiesen. Dies ist eine Zeremonie. **h[...]**. Eine Rekonstruktion dieses Wortes ist aufgrund der fehlenden Zeichen überaus schwierig. Es ist allerdings nur ausreichend Platz für zwei Buchstaben. Wenn man diese Inschrift mit der Inschrift Abū l-Ḥasan 1/4-5 = D 134, die lautet: ...⁴*llw/ʔll/hnq/l* ⁵*dġbt/frḏhm*, vergleicht, so könnte man das Ende der Zeile als *h[nq]* ergänzen. Die Übersetzungen der Inschrift Abū l-Ḥasan 1/4-5 = D 134 tragen jedoch nicht viel dazu bei, um eine richtige Deutung in unserer Inschrift abzugeben. Die von Abū l-Ḥasan vorgeschlagene Übersetzung (Inschrift Abū l-Ḥasan 1/4-5 = D 134) kommt vor dem Hintergrund der falschen Lesung des Buchstabens *ʔ* nicht mehr in Betracht, obwohl er für *hnq* eine mögliche Übersetzung „die Kamele“ bietet. In dieser Inschrift übersetzt Sima (1999: 35f) das Wort *hnq* dennoch nicht, was an dem unlogischen Sinn dieses Wortes in Verbindung mit dem Verb *ʔll* (=...haben gedeckt??? für *dġbt*, und so möge er Wohlgefallen haben an ihnen) liegt. Falls die Ergänzung *h[nq]* in unserer Inschrift akzeptiert wird, so könnte man vermuten, dass in der Zeremonie *ʔll* die Kamele eine Rolle gespielt haben. Fâres-Drappeau (2005: 92ff) zufolge steht das Wort *ʔll* in Verbindung mit dem Verb *hgg*. Seiner Meinung nach handelt es sich bei diesen Wörtern um einen Prozess aus zwei Ritualen, die folgendermaßen beschrieben werden: „on fait d'abord la sacralisation (*hgg*) des animaux puis on sacrifie (*ʔll*) à la divinité (...). La pratique sacrificielle est bien connue chez les autres peuples de l'Antiquité (...). Aujourd'hui encore, le sacrifice tient un rôle très important dans le rituel du *Hagg* musulman. (...) Dans un bloc déposé dans el dépôt du Musée d'al-'Ulā, on voit une procession de bouquetins, des bovins et de chameaux (...). D'après un responsable du Musée, ce bloc proviendrait d'Umm Daraj. Cette représentation reflète les propos des textes qui décrivent une sorte de procession vers le dieu *d-Ġbt*“.

7. Zeile

9. Für die Lokalisierung und das Bauen des Kanals in al-'Ulā sei auf Nasif (1988: 159ff) verwiesen.

ldgbt. Das Wort wird durch die Präposition *l-* „für, (Gott) gewidmet“ eingeleitet. Bei *dgbt* handelt es sich um den nationalen dadanischen Gott. Seine Verehrung wird ebenso in den Inschriften aus Qaryat al-Fāw (al-Ansary 2002: 14) thematisiert. *dgbt* ist aus dem Demonstrativum *dū* und aus der Wurzel *gyb*, arabisch *gāba* „he, or it, was, or became, absent, or distant, unapparent“ (Lane 1968: 2312) gebildet. Es lässt sich als „Der (Gott) der Verborgenheit“ (Abū l-Ḥasan 1999: 198; Müller 2002: 372) übersetzen. Als theophores Element ist es häufig in zusammengesetzten dadanischen Personennamen bezeugt: *ʾsdgbt* (Abū l-Ḥasan 238/1), *hṛmdgbt* (Abū l-Ḥasan 162/1 = al-ʿUdayb 112), *zddgbt* (JSLiḥ 48/1 = CLL 21 = D 9; Abū l-Ḥasan 83/1 = al-ʿUdayb 90; Ryckmans 3.30/1), *ʾbddgbt* (Abū l-Ḥasan 275; HE 4), *ʾldgbt* (al-ʿUdayb 82/1), *flhdgbt* (Abū l-Ḥasan 23/2 = al-ʿUdayb 42), *mrʾdgbt* (JSLiḥ 248/2; Stiehl A 5/1-2 = Abū l-Ḥasan 44 = al-ʿUdayb 17 = D 98) und *hṛhdgbt* (JSLiḥ 82/2-3 = CLL 32 = D 63; JSLiḥ 83/4 = CLL 30 = WR 9 = D 64). **frdyhm.** Dieses Wort ist aus dem Partikel *f-* „und so möge“ (siehe Sima 1999: 11), dem Verb *rdy*, und dem abhängigen Personalsuffix der 3. Person Plural *-hm* „von ihnen“ gebildet. Das Verb *rdy* erscheint oft in den dadanischen Inschriften. Es lässt sich auf die Wurzel *rdw/y* zurückführen, die im Semitischen als „befriedigen, Wohlgefallen haben, begünstigen“ (Lane 1968: 1099; Beeston *et al.* 1982: 115; Biella 1982: 493; Hoftijzer/Jongeling 1995: 1082 unter der Form *rsy*) zu übersetzen ist. Die Sequenz *f-rdy-hm* könnte ausgehend davon als „und so möge er (*dgbt*) Wohlgefallen haben an ihnen“ übersetzt werden. **w-ʾhrt-hm.** Das Substantiv *ʾhrt* ist als „Nachkommenschaft“ zu deuten (Cohen 1970-1999: 15; siehe Sima 1999: 107). **w-sʾd-hm.** Nach der detaillierten Untersuchung der Wurzel *sʾd* von Sima (1999: 106) kann man hierzu feststellen, dass sie von dem sabäischen und minäischen *sʾd* „grant, bestow a favour (deity)“ interpretiert werden muss.

8. Zeile

snt ʾšr wtlṭ. Diese Wendung bedeutet „das 13. Jahr“. Es ist an dieser Stelle zu bemerken, dass im Gegensatz zum Arabischen im Dadanischen in den Kardinalzahlen ab der Zahl 11, die Zehner vor den Einern angeführt werden. Es tritt außerdem ein *w-* als Zahlenverbindung auf und der Zehner zeigt keine Kongruenz mit dem Substantiv (siehe die dadanischen Numeralia bei Macdonald 2004: 521ff). Die Zahl ist ebenfalls mit Ziffern geschrieben, die durch zwei Zeichen als Klammer eingeschlossen sind. Die Zahl 10 wird durch einen kleinen Kreis ähnlich dem Buchstaben *ʿ* (o) dargestellt, die Zahl 3 hingegen anhand von drei senkrechten Strichen (III). Das Prinzip für die Darstellung der Zahlen in Ziffern ist im Dadanischen grundsätzlich recht simple: Für die Einer werden senkrechte Striche benutzt, einer für die Zahl 1 (I), zwei für die Zahl 2 (II) usw. Für die Darstellung der Zehner dienen hingegen kleine Kreise. Jeder Kreis stellt einen Zehner dar, zwei Kreise (einer über dem anderen, d. h. 8) stellen die Zahl 20 dar, drei Kreise (o8) die Zahl 30 usw. Zum Vergleich sei die Zahl 29 (IIIIIIII 8) in der Inschrift JLiḥ 83/7 = CLL 30 = WR 9 = D 64 und die Zahl 35 (IIII o8) in der Inschrift JLiḥ 82/5 = CLL 32 = D 63 angeführt. **ymn.** Bei diesem Wort handelt es sich um die Dual-Form des Substantivs **ym* „Tag“. Dieses Wort erscheint im Dadanischen lediglich im Plural- *ym* und in der Dual-Form *ymn*. Es muss außerdem als Femininum betrachtet werden (siehe Macdonald 2004: 503). **hlf.** Abū l-Ḥasan (2002: 38) hat dieses Wort als einen Personennamen interpretiert. Ein solcher Name erscheint im Dadanischen *ḥalaf* oder *ḥalif* (Ryckmans 1934: 104) sowie ebenfalls in den altsabäischen Inschriften in der Form *hlḥm* (Tairan 1992: 107f). Diesbezüglich wäre zu vermuten, dass die Inschrift im 13. Jahre von einem gewissen *hlf* abgefasst wurde, was jedoch nicht plausibel zu sein scheint. Meines Erachtens (vgl. Farès-Drappeau 2005: 227) handelt es sich bei *hlf* vielmehr um eine Präposition, die, vgl. zum Arabischen, als „hinter, danach“ übersetzt werden soll (siehe Macdonald 2004: 520). Analog dazu lässt sich die Inschrift JSLiḥ 70/2-3 (siehe Kommentar bei Farès-Drappeau 2005: 162f unter dem Siglum D 51) vergleichen, wo die Präposition nach dem Jahr und den Tagen auftritt. **tʾn.** Gemäß der arabischen Überlieferung kann *tʾn*, *taʾana* sowohl als „pierced, stabbed“, als auch „to attack“ (Lane 1968: 1855f) interpretiert werden, vergleichend dazu etwa ugaritisch *tʾn* „to attack, destroy (?)“ (Del Olmo/Sanmartín 2003: 886). Es ist

aber der Fall, dass die nordwestsemitische Form *ṭ'n* „to carry, to impose; load, passim“ (Hoftijzer/Jongeling 1995: 428) der arabischen Form *ṣa'ana* „he journeyed to seek after herbage, or to water; he removed from water to water, or from one country, or tract of Land, to another“ (Lane 1968: 1911f), der sabäischen Form *ṣ'n* „move, shift, decamp“ (Beeston *et al.* 1982: 171), der äthiopischen Form *ṣa'ana* „load an animal, a person, a vehicle, or a ship“ (Leslau 1987: 543) und der akkadischen Form *ṣēnu* „loaded, filled“ (Black *et al.* 2000: 336) entspricht. Im Dadanischen ist eine Realisierung des Phonems /z/ in dem Phonem /t/ nicht sicher. Es erscheinen in dieser Inschrift zwei deutliche Variantenzeichen für jeden Buchstaben. Da das Wort *nṭr* in den dadanischen Inschriften¹⁰ allerdings aufzufinden ist, das dem arabischen und sabäischen *nṣr* und dem äthiopischen *naṣṣara* entspricht, so wäre es demnach möglich, das Verb *ṭ'n* in dem Sinne „fortziehen“, „Aufbruch, Abreise“ zu verstehen.¹¹ Abū l-Ḥasan (2002: 39) und Farès-Drappeau (2005: 227) übersetzen das Verb *ṭ'n* als „erstechen“ und rekonstruieren einen vermutlichen Personennamen *ḏ[mn'n/y]* aus dem Rest der Zeile 8, ein *ḏ*, und die nicht gut erhaltenen Buchstaben des Anfangs der Zeile 9. So lautet die Übersetzung der beiden oben genannten Autoren: „Ein gewisser *ḏmn'y* den König *tlmy* erstochen habe“. Man muss mit dieser Interpretation jedoch vorsichtig sein, da es sich bei dem *ḏ* vielmehr um ein apotropäisches Symbol, welches am Ende der Inschrift steht, handelt. Analog dazu lässt sich die Inschrift Abū l-Ḥasan 209/10 vergleichend anführen.¹²

9. Zeile

Diese Zeile wurde in den Rahmen des Steins eingeritzt.¹³ Die Inschrift ist allerdings derart schwer beschädigt, so dass eine verlässliche Lesung der Zeichen in dieser Zeile überaus schwierig ist. Der Versuch, die Zeile 9 in Beziehung zu der Zeile 8 zu ergänzen, scheint mir dabei nicht möglich zu sein. Obwohl der Name *mn'y*, und folglich nicht *ḏmn'y*, bereits belegt ist (Ryckmans 1934: 128f; Harding 1971: 569), nämlich als ein bekannter Statthalter des Königs *lqn* (Vater von *tlmy*) (Farès-Drappeau 2005: 227), bleibt unklar, welche Funktion das *ḏ* in dem angeblichen Personennamen hätte.¹⁴ Des Weiteren ist am Anfang der Zeile 9 Raum für mehrere Buchstaben, die aufgrund der Beschädigung des Steins nicht mehr zu eruieren sind. Man muss daher annehmen, dass die Inschrift ursprünglich lediglich aus acht Zeilen bestand, und dass die 9. Zeile somit erst zu einem späteren Zeitpunkt eingeritzt wurde. **tlmy**. Dieser lihyanische König, Sohn von *lqn*, kommt auch in der Inschrift Abū l-Ḥasan 81/6 (siehe Sima 1999: 41) vor. **Ldn**. Bekannter lihyanischer König, der in der Inschrift JSLiḥ 82/5-6 = CLL 32 = D 63 als Sohn *hn's*, König von *lhyn*, bezeugt wird. Sein Name kann nach der arabischen Überlieferung als *Laudān* vokalisiert (Caskel 1966: 377) werden. Gemäß den von Farès-Drappeau 2003: 398, 400 angegebenen Generationenabfolgen müsste sich die Genealogie unseres *tlmy* wie folgt zeigen:

10. Siehe die Inschriften: Abū l-Ḥasan 312/2; Abū l-Ḥasan 314/3; Abū l-Ḥasan 315/1; Abū l-Ḥasan 317; Abū l-Ḥasan 328/1; Abū l-Ḥasan 331; Abū l-Ḥasan 332; Abū l-Ḥasan 338/2; Abū l-Ḥasan 343; Abū l-Ḥasan 344/2 y Abū l-Ḥasan 347. In den Inschriften Abū l-Ḥasan 313/2 und Abū l-Ḥasan 336 könnte das Zeichen jedoch sowohl als /t/ als auch /z/ gelesen werden.

11. Anhand der südarabischen Texte ist folgendes bekannt: „On invoquait le dieu pour obtenir ses bienfaits; on lui rendait grâces pour les faveurs qu'il avait dispensées: (...) protection dans les voyages“. (Ryckmans 1951: 34).

12. Dadurch, dass der Stein an der linken Seite abgebrochen ist, entsteht eine inhaltliche Lücke der Inschrift. Nach der philologischen Untersuchung der Inschrift besteht jedoch kein Zweifel darüber, dass der Text mindestens ab der Zeile 7 komplet ist, folglich endet er mit dem Buchstaben *ḏ*.

13. Michael C.A. Macdonald (im Druck) sieht als Parallelen dazu die Inschriften al-'Uḡayb 14 und JSLiḥ 52 und gibt auf dieser Basis an: „there are also some inscriptions carved in relief, the final lines of which are incised, sometimes because the rock-face is unsuitable for relief, sometimes for reasons which are unclear“.

14. Der einzige dadanische Beleg für eine Form *ḏmn'n* steht in die Inschrift Abū l-Ḥasan 221. Die Interpretation dieses Wortes bei Abū l-Ḥasan (2002: 101) muss aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes des Steines nur für reine Spekulation gehalten werden.

Hn's, Sohn *Šhr*, König von Lḥyn
Šhr, Sohm de Hn's (ohne königlichen Titel versehen)
Tlmy, Sohn *Hn's*, König von Lḥyn
Hn's, Sohn *Tlmy*, König von Lḥyn
Lḏn, Sohn *Hn's*, König von Lḥyn
Gšm, Sohn de *Lḏn*, König von Lḥyn
Tlmy, Sohn *Lḏn*, König von Lḥyn

Lḥyn. Dieses Wort steht für den bekannten Volksstamm, der in der heutigen Oase von al-'Ulā ansässig war.

Für die Zitation dadanischer Inschriften gelten folgende Richtlinien:

| | |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| Abū l-Ḥasan | Abū l-Ḥasan 1997 (Texte Nr. 1 bis Nr. 196), 2002 (Texte Nr. 197 bis Nr. 347) |
| CLL | Caskel 1954 |
| D | Saba Farès-Drappeau 2005 |
| JSLih | Jaussen/Savignac 1909a (Texte Nr. 6 bis Nr. 34), 1914 (Texte Nr. 35 bis Nr. 384) |
| Mü | Müller D. 1889 |
| Nasif | Nasif 1988 |
| HE | Parr/Lankaster/Dayton 1972 |
| Ryckmans | Scagliarini 1999 (Fotografie von Prof. Ryckmans) |
| al-Sa'id | S. F. al-Said 1999 |
| Stiehl | Stiehl 1971 |
| al-'Uḏayb | Sima 1999 |
| WR | Winnett/Reed 1970 |

LITERATURVERZEICHNIS

- Abū l-Ḥasan, H.: *Qirā'a li-kitābāt liḥyānīya min ḡabal 'Ikma bi-minṭaqat al-'Ulā*. ar-Riyāḏ, 1997, Maktabat al-malik fahd al-waṭanīya.
- Abū l-Ḥasan, H.: "La divinité d-GBT dans les inscriptions liḥyānites", *TOPOI. Orient-Occident* 9/1 (1999) 197-200.
- Abū l-Ḥasan, H.: *Nuqūš liḥyānīya min minṭaqat al-'Ulā. (Dirāsa taḥlīlīya muqārana)*. ar-Riyāḏ. 2002, Wizārat al-ma'ārif, wakālat al-wizāra li-l-'āṭār wa-l-matāḥif.
- al-Ansary, A.: "Al-Gerrha, the Port of 'Qaryat' al-Fau". In: Healey, J. F. & Porter, V (eds.): *Studies on Arabia in honour of Professor G. Rex Smith*. Oxford, 2002, Oxford University Press. Pp. 7-17.
- Arbach, M.: *Les noms propres du Corpus Inscriptionum Semiticarum*. Pars IV, *Inscriptiones himyariticas et sabaicas continens*. Inventaire des Inscriptions Sudarabiques 7. Paris, Rome, 2002, De Boccard, Herder.
- Black, J. & George, A. & Postgate, N. (eds.): *A Concise Dictionary of Akkadian*. SANTAG: Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschriftkunde 5. Wiessbaden, 2000, Harrassowitz.
- Beeston, A.F.L. & Ghul, M. A. & Müller, W. W. & Ryckmans, J.: *Sabaic Dictionary (English-French-Arabic)*. Louvain-la-Neuve, 1982, Peeters.
- Biella, J.C.: *Dictionary of Old South Arabic: Sabaean Dialect*. Harvard Semitic Studies 25. Chico, California, 1982, Scholars Press.

- Biberstein-Kazimirski, A. de: *Dictionnaire arabe-français contenant toutes les racines de la langue arabe*. Nouvelle édition. Tome I-II. Paris, 1960, Maisonneuve.
- Caskel, W.: *Lihyan und Lihyanisch*. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Geisteswissenschaften. Heft 4. Köln-Opladen, 1954, Westdeutscher Verlag.
- Caskel, W.: *Ġamharat an-Nasab. Das genealogische Werk des Hišām Ibn Muḥammad al-Kalbī*. I-II. Leiden, 1966, Brill.
- Cohen, D.: *Dictionnaire des racines sémitiques ou attestées dans les langues sémitiques*. Avec la collaboration de François Bron et Antoine Lonnet. Paris, Leuven, 1970-1999, Mouton, Peeters.
- Del Olmo Lete, G. & Sanmartín, J.: *A Dictionary of the Ugaritic Language in the Alphabetic Tradition*. Handbook of Oriental Studies, Section one. The Near and Middle East 67. Leiden, 2003, Brill.
- Edzard, D.O.: „Mesopotamien. Die Mythologie der Sumerer und Akkader“. In: Haussig, H. W. (ed.): *Götter und Mythen im Vorderen Orient*. Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1. Stuttgart, 1965, Klett-Cotta. Pp. 17-140.
- Farès-Drappeau, S.: „L’inscription de type dedanite de Abū aḏ-Ḍibā’/Wādī Ramm. Une nouvelle lecture“, *Annual of the Department of Antiquities, Amman* 39 (1995) 493-497.
- Farès-Drappeau, S.: „La chronologie des inscriptions dedanites et lihyānites d’al-‘Ulā: état de la question“, *Topoi, Supplement* 4 (2003) 379-405.
- Farès-Drappeau, S.: *Dédan et Lihyān. Histoire des Arabes aux confins des pouvoirs perse et hellénistique (IVe - IIe s. avant l’ère chrétienne)*. Travaux de la Maison de l’Orient et de la Méditerranée 42. Lyon, 2005, Maison de l’Orient et de la Méditerranée.
- al-Firūzābādī, M.: *al-Qāmūs al-muḥīṭ*, ed. Bayrūt. [CD-ROM ḡāmi‘ al-ma‘āḡim. 3. Lief. Širkat al-‘Arīs li-l-kumbiyutir], 2006.
- Gesenius, W.: *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, ed. Herbert Donner, 18. Auflage. Berlin, 1995, Springer.
- Harding, G.L.: *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions*. Near and Middle East Series 8. Toronto, 1971, University Press.
- Hayajneh, H.: *Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften. Lexikalische und grammatische Analyse im Kontext der semitischen Anthroponomastik*. Texte und Studien zur Orientalistik 10. Hildesheim, 1998, Olms.
- Hazim, R.: *Die safaitischen theophoren Namen in Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung*. Universität-Dissertation. Philipps-Universität Marburg/Lahn, 1986, Görich & Weiershäuser.
- Healey, J.E.: *The Religion of the Nabataeans*. Religions in the Graeco-Roman World 136. Leiden, 2001, Brill.
- Höfner, M.: „Die Stammensgruppen Nord- und Zentralarabiens in vorislamischer Zeit“. In: Haussig, H. W. (ed.): *Götter und Mythen im Vorderen Orient*. Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1. Stuttgart, 1965, Klett-Cotta. Pp. 407-481.
- Hoftijzer, J. & Jongeling, K.: *Dictionary of the North-West Semitic inscriptions I-II*, with Appendices by Steiner, R. C. & Moshavi, A. M. & Porten, B. Handbook of Oriental Studies, Section one. The Near and Middle East 21. Leiden, 1995, Brill.
- Jaussen, A. & Savignac, R.: *Mission archéologique en Arabie, I (Mars-Mai 1907). De Jérusalem au Hedjaz. Médain-Saleh*. Paris, 1909, Leroux.
- Jaussen, A. & Savignac, R.: *Mission archéologique en Arabie, II. El-‘Ela, d’Hégra à Teima, Harrah de Tebouk*. Atlas, 153 planches, cartes et plans. Paris, 1914, Leroux.
- Knauf, E.A.: „More Notes on Ġabal Qurma, Minaeans and Safaites“, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 107 (1991[1992]) 92-101.
- Koehler, L. & Baumgartner, W.: *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*. 2 Bänder. Unveränderter Nachdruck der 3. Auflage (1967-1995). Leiden, 2004, Brill.

- Lane, E.W.: *An Arabic-English lexicon*. I-VIII. (Nachdruck der Ausgang 1863-1893). London, 1968, Williams & Norgate.
- Leslau, W.: *Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic)*. Wiesbaden, 1987, Harrassowitz.
- Macdonald, M.C.A.: "Reflections on the linguistic map of pre-Islamic Arabia", *Arabian Archaeology and Epigraphy* 11 (2000) 28-79.
- Macdonald, M.C.A.: "Ancient North Arabian". In: Woodard, R. D. (ed.): *The Cambridge Encyclopedia of the World's Ancient Languages*. Cambridge, 2004, Cambridge University Press. Pp. 488-533.
- Macdonald, M.C.A.: "Towards a re-assessment of the Ancient North Arabian alphabets used in the oasis of al-'Ulā". In: Weninger, S. (ed.): *Epigraphik und Archäologie des antiken Südarabien. Internationale Tagung anlässlich des 70 Geburtstags von Prof. W.W. Müller vom 26. bis 27. September 2003 in Marburg*. Wiesbaden, Harrassowitz (im Druck).
- Müller, D.H.: *Epigraphische Denkmäler aus Arabien*. Nach Abklatschen und Copieen des Herr Professor D^r. Julius Euting in Strassburg. Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Phil.-hist Classe 37. Wien, 1889, Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
- Müller, W.W.: „Liḥyānisch/liḥyānische Inschriften“. In Betz, H. D. (ed.): *Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, 4. Auflage, Band 5. Tübingen, 2002, Mohr-Siebeck. Pp. 372-373.
- Nasif, A.: *Al-'Ulā, An Historical and Archaeological Survey with Special Reference to Its Irrigation System*. Riyad, 1988, King Saud University Press.
- Nöldeke, T.: *Belegwörterbuch zur klassischen arabischen Sprache*, I-II, Kraemer J (ed.). Berlin, 1952-4, de Gruyter.
- Parr, P.J. & Harding, L. G. & Dayton, J.E.: "Preliminary Survey in N. W. Arabia, 1968. Part II. Epigraphy: The Thamudic and Liḥyanite Texts", *Bulletin of the Institute of Archaeology* (London), 10 (1972) 36-52.
- Robin, Chr.J.: Rezension zu A. Sima: *Die liḥyanischen Inschriften von al-'Uḍayb Saudi Arabien*. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel 1. Rahden/Westf., 1999, Leidorf. In: *Bibliotheca Orientalis* 60/5-6 (2003) 773-778.
- Ryckmans, G.: *Les noms propres sud-sémitiques. Tome I. Répertoire analytique*. Bibliothèque du Muséon 2. Louvain, 1934, Muséon.
- Ryckmans, G.: *Les religions arabes préislamiques*. Bibliothèque du Muséon 26. Louvain, 1951, Muséon.
- Ryckmans, G.: "Graffites sabéens relevés en Arabie Sa'udite", *Rivista degli Studi Orientali* 32/2 (1957) 557-563.
- al-Said, S.F.: *Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen*. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, 41. Wiesbaden, 1995, Harrassowitz.
- al-Said, S.F.: "Dirāsa taḥlīlīya li-nuqūṣ liḥyānīya ḡadīda", *Maḡalla Ḡāmi'at al-Malik Sa'ūd* 11 (1999) 1-34 + 6 Plate.
- Scagliarini, F.: "The Dedanitic inscriptions from Ḡabal 'Ikma in north-western Hejaz", *Proceeding of the Seminar for Arabian Studies* 29 (1999) 143-150.
- Scagliarini, F.: "The origin of the Qanāt system in the al-'Ulā area and the Ḡabal 'Ikma inscriptions", *Aram* 13-14 (2001-2002) 569-579.
- Sima, A.: Rezension zu S.F. al-Said: *Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen*. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, 41. Wiesbaden, 1995, Harrassowitz. In: *Archiv für Orientforschung* 44/45 (1997-1998) 450a-453b.
- Sima, A.: *Die liḥyanischen Inschriften von al-'Uḍayb (Saudi Arabien)*. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel 1. Rahden/Westf., 1999, Leidorf.

- Sholan, A.: *Frauennamen in den altsüdarabischen Inschriften*. Texte und Studien zur Orientalistik 11. Hildesheim, 1999, Olms.
- Stark, J.K.: *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*. Oxford, 1971, At the Clarendon Press.
- Stiehl, R.: „Neue liḥyānische Inschriften aus al-ʿUḍāib“. In Altheim, F. & Stiehl, R. (eds.): *Christentum am Roten Meer I*. Berlin, New York, 1971, de Gruyter. Pp. 3-40.
- Tairan, S.A.: *Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften*. Texte und Studien zur Orientalistik 8. Hildesheim, 1992, Olms.
- van den Branden, A.: *Histoire de Thamoud*. Section des études historiques VI. Beyrouth, 1966, Publications de l'Université libanaise.
- Winnett, F.V. & Reed, W.L.: *Ancient Records from North Arabia*. Near and Middle East Series 6. Toronto, 1970, University Press.
- az-Zabīdī, M.: *Tāğ al-ʿarūs min ḡawāhir al-qāmūs*, ed. Bayrūt. [CD-ROM ḡāmiʿ al-maʿāğim. 3. Lief. Širkat al-ʿArīs li-l-kumbiyutir], 2006.
- Elektronische Quelle:
<http://earth.google.de>